

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$ . 50  $\mathcal{P}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30  $\mathcal{P}$ .

Der neueste Kommentar zu den Thessalonicherbriefen. III.  
Krüger, G., Geschichte der altchristl. Litteratur in den ersten drei Jahrhunderten.  
Lauter, Theodor, Entstehung der kirchlichen Simultaneen.

Schauenburg, L., Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis Cadovius (1573—1667).  
Von der Linde, Antonius, Antoinette Bourignon das Licht der Welt.

Luthardt, D. Chrph. Ernst, Predigten und Betrachtungen.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Universitätschriften.  
Schulprogramme. — Verschiedenes.

## Der neueste Kommentar zu den Thessalonicherbriefen

III.

Ein ganz eigenthümliches Bild von der Geistesarbeit des Paulus muss sich Bornemann aber machen, da er bei Anerkennung der völlig pastoralen Art der apostolischen Sendschreiben demselben nicht blos vorerwähnten Entwurf zutrauen, sondern beim zweiten Briefe zugleich noch annehmen kann (S. 461), im ersten Kapitel mache sich eine Verwandtschaft mit dem Geiste der Psalmen, im zweiten eine Annäherung an die prophetische Sprache, im dritten eine Gleichartigkeit mit der alttestamentlichen Spruchweisheit geltend. Dass die paulinische Verkündigung im Alten Testament nicht blos wurzelt, sondern in jeder Weise auf alle Schriften desselben zurückweist, das bedarf heute wol kaum noch erst des Nachweises. Eine derartige Vertheilung der Berücksichtigung alttestamentlicher Literaturgattungen könnte aber nur auf Reflexion beruhen, und dies würde sich mit der ganz urwüchsigen Art gerade dieser Erstlinge der schriftlichen Herzenergüsse des Heidenapostels am wenigsten vertragen. So gehen Bornemann's Anschauungen bei näherer Betrachtung diffuse aneinander. Ein wahres Kuriosum fällt daneben noch auf. Bornemann führt nämlich das zweite Kapitel, welches sich im Unterschiede vom ersten doch der prophetischen Sprache annähern soll, in einer Menge seiner Wendungen auf Ps. 93 und 88 zurück. Letzterer „das schwermüthigste Klagelied des ganzen Psalters“ soll, weil in Offenb. 1, 5 und 3, 14 die Bezeichnung Christi als  $\delta \mu \alpha \rho \tau \omega \varsigma \delta \pi \iota \sigma \tau \acute{o} \varsigma$  dem 38. Vers dieses Psalms bei den LXX:  $\kappa \alpha \iota \delta \mu \alpha \rho \tau \omega \varsigma \epsilon \nu \omicron \upsilon \rho \alpha \nu \omega \nu \pi \iota \sigma \tau \acute{o} \varsigma$  entnommen sei, „in der ältesten Christenheit“ (sic!) messianisch auf Jesum gedeutet sein (S. 337). Diese Weise, den ersten Christen eine wahrhaft kindische Art von Weisungsbeweis zuzumuthen, ist für die Ritschl'sche Schule bekanntlich charakteristisch und eines ihrer Mittel, sich der Autorität des apostolischen Wortes nach Belieben zu entziehen. Doch lassen wir das! Hier interessirt uns mehr, dass Bornemann andererseits für II, 1, 6—10 die alttestamentliche Grundlage in überwiegend (20 von 23) prophetischen Stellen findet (S. 336—338), und also sich bei seiner Einzel-exegese mit jener Angabe über den Parallelismus der einzelnen Kapitel mit den alttestamentlichen Schriftklassen S. 461 in flagrantesten Widerspruch setzt. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass Ref. mit Bornemann darin eins ist, dass alles, was der apostolische Wahrheitszeuge schreibt, „nur der ungesuchte, wärmste und schlichteste Ausdruck des vorhandenen Gefühls“ ist (S. 291), und dass die Gewalt seines Wortes aus der thatsächlichen Kraft und dem persönlichen Hochgefühl göttlicher Sendbotschaft allein begreiflich wird (S. 279). Was soll aber dann die Rede von der „offiziellen“ Art dieser Briefe (S. 290. 468) und gar von dem hervorstechenden Eindruck einer offiziellen Rüge (S. 466), die nur durch manches andere im zweiten Briefe ihres Stachels entledigt werde, und wieder von durch und durch unpersönlichem sachlichen

Charakter der Briefe (S. 468), während es doch gerade selbst vom zweiten Kapitel des zweiten Briefes ein andermal heisst (S. 360), es trage „ebenso sehr persönliche Färbung und nicht mehr lehrhaften Charakter als Kap. 1“? Der alle diese Divergenzen im Urtheil Bornemann's umschlingende Faden ist das Bestreben, zwar die Persönlichkeit und den persönlichen Glauben des Paulus einerseits hochzustellen, andererseits aber allen lehrhaften Ausführungen und Aussagen des Apostels eine für unsere Zeit massgebliche Bedeutung abzusprechen. Es ist nicht blos das Eschatologische in den Darlegungen des Apostels, von dem übrigens Bornemann mit Recht urtheilt, dass es mit der gesammten Verkündigung des Apostels aufs innigste verwoben ist und nicht willkürlich aus dem übrigen Evangelium Pauli ausgeschieden werden dürfe, — dem er im bewussten Gegensatz zu des Apostels vollster Werthlegung darauf (vgl. S. 654 das gegen Zöckler Bemerkte) sein Votum entgegenstellt. Wir lesen S. 351: „Wir sind überzeugt, wissenschaftlich darüber (nämlich über das Weltende und seine Phasen) nichts aussagen zu können, und stehen allen Versuchen lehrhaft — — — Auskunft geben zu wollen, ablehnend mit Misstrauen und Zweifeln gegenüber. Auch sind wir schwerlich davon zu überzeugen, dass die Anerkennung einzelner Daten und Thatsachen dieser Schlusskatastrophe der Welt eine besondere Bedeutung für christliche Frömmigkeit und Sittlichkeit haben müsse“. Vielmehr sucht Bornemann auch allen positiven Aussagen Pauli über Gott, Christus und den heiligen Geist etc. unter dem Vorwande, dass dieser hierüber in den Briefen nichts geflissentlich lehre, was man im grossen und ganzen von allen seinen Sendschreiben sagen könnte, eine dogmatische Autorität abzusprechen (S. 280 ff.). Es kümmert ihn nicht, dass er fast in demselben Athemzuge eingestehen muss: „Was der Apostel schreibt und was er nicht schreibt, erklärt sich aus der Sachlage vollständig, ebenso die Art, wie er schreibt“ —, wonach doch in den kasuell veranlassten Aeusserungen das volle Evangelium Pauli vorliegt und ihrem Zeugnis von Gott und Christus, deren erlösenden Thun und heiligendem Walten ein für alle, die sie hören, massgebendes Gepräge eignet. Paulus stellt ja gerade als das Hauptvergehen der dem Gericht Verfallenden das hin, dass sie der Wahrheit nicht gehorchen (2 Thess. 2, 10. 12. 13), und dass es das Wort Gottes ist, was er bringt, dessen Aufnahme er allen nahelegt (I, 1, 6. 8; 2, 13; II, 3, 1). Wer könnte aus Bornemann's Kommentar auch nur an einer Stelle die Empfindung mitnehmen, er erkenne, was Paulus über das von ihm im brieflichen (II, 3, 14) oder mündlichen Worte Gehörte den Thessalonichern „offiziell“ vorhält, „nicht als Menschenwort, sondern als das, was es in Wahrheit ist, Gottes Wort“ (I, 2, 13) an? — Weil Bornemann selber sichtlich das Hauptgewicht auf das in „seiner wichtigsten Neuerung“ (S. VI) den zusammenhängenden Rückblicken beigebrachte legt, so hat auch unsere Besprechung dies besonders ins Auge gefasst. Nur noch eine Bemerkung werde hinzugefügt, ehe wir zum Schlusse kommen! Während nämlich Bornemann, wie an manchem gezeigt ist, namentlich betreffs der positiven Theologie des Apostels sittlichen Rath I, 5, 21 vielfach unbe-

folgt gelassen hat, fällt es auf, dass er an dem sonst positiven Lechler (S. 281) — nach des Ref. Urtheil an sich mit Recht — es tadelt, aus den zersprengten Notizen der Thessalonicherbriefe die ursprüngliche Verkündigung des Apostels konstruieren zu wollen, er aber diese Polemik nicht ebenfalls gegen Pressensé und B. Weiss richtet. Von des letzteren „Biblische Theologie“ kann es ihm doch unmöglich unbekannt sein, dass sie es auch so macht. Oder bestätigt dies Schweigen gegenüber dem dormaligen Hauptherausgeber des Meyer'schen Kommentars in eigenthümlicher Weise die Wahrheit von Eph. 5, 29? — Auch die Einzellexegese ist vom Ref. Vers für Vers geprüft; aber er kann hier nur bekennen, von Schmiedel's nur 33 Seiten umfassender Auslegung bei weitem mehr Förderung erfahren zu haben, als von den hunderten Bornemann's.

Wer nun die mangelnde Gediegenheit, die rhetorisch-schwulstige Breite, das innerlich Widerspruchsvolle der nebelhaften Ausführungen, mit welchen Bornemann die Auslegung umgibt, und die Negation der Autorität der apostolischen Predigt, auf die der Ref. hinweisen musste, sich vorhält, der wird dem letzteren zuzustimmen geneigt werden, wenn ihm an diesen 708 Seiten umfassenden Kommentar zu den Thessalonicherbriefen zu viel Papier und Druckerschwärze verschwendet erscheint, und diese erste ausgesprochen Ritschl'sche Erneuerung des alten Meyer alles eher zu leisten dünkt, als das: eine neue Bahn in der Exegese zu brechen.

Freilich wird Bornemann's Leistung nach der Erfahrung, welche man jetzt von Tag zu Tage wieder macht, dennoch Ruhm, Ehre und Anerkennung von manchen Seiten ernten, weil der Verf. ein Schüler Ritschl's ist. Der Ref. aber muss die Verlagshandlung ersuchen, da sie seit Jahren es für gut befunden hat, das, was er in diesem Blatt 1890, Nr. 50 bei Gelegenheit der Besprechung einer Abtheilung von Meyer, aber keineswegs in direkter Beziehung zu dessen Handbuch, über das Heilsame des Studiums umfassender Kommentare bemerkt hat, als Reklame für ihren Hauptverlagsartikel in ihren Anzeigen zu benutzen, das fortan zu unterlassen oder hinzuzufügen: das solle aber nicht von dessen von nun an umfassendster Abtheilung, den Thessalonicherbriefen, gelten. Diese in der Weise zu empfehlen, würde dem Ref. als ein Verzicht auf alle Kritik erscheinen.

Nn.

Krüger, G. (ord. Prof. der Theol. in Giessen), Geschichte der altchristlichen Litteratur in den ersten drei Jahrhunderten. 1. u. 2. Auflage. (Neunte Abtheilung des „Grundriss der Theologischen Wissenschaften“, bearbeitet von Achelis, Baumgarten, Benzinger etc.) Freiburg i. B. und Leipzig 1895, J. C. B. Mohr (P. Siebeck) (XXII, 255 S. 8). 4. 80.

Die letzten zwei Jahre haben uns drei Lehrbücher der Geschichte der altchristlichen Literatur in deutscher Sprache gebracht, den ersten Theil des grossen Werkes von A. Harnack u. E. Preuschen, welchen ich in diesem Blatt (Jahrg. 1894, Nr. 36—39) ausführlich besprochen habe, die auch für die protestantischen Theologen brauchbare Patrologie des Katholiken Bardenhewer in München und den obigen Grundriss der Literatur in der vornicaenischen Kirche. Entsprechend dem Zwecke des ganzen Unternehmens, dessen Glied sein Buch bildet, hat Krüger einen „Leitfaden“ schaffen wollen, „den man der Vorlesung zu Grunde legen und Studenten in die Hand geben kann“. Wesentlich erleichtert worden ist ihm die Lösung dieser Aufgabe durch den Umstand, dass er, wie er es auch selbst dankbar bekennt, das genannte Buch Harnack's benutzen konnte. Doch hat er es auch nicht an selbständiger Arbeit fehlen lassen, wie dies namentlich seine Charakteristiken der Autoren und ihrer Schriften sowie die Literaturangaben beweisen.

Indem er den von Fr. Nitzsch und F. Overbeck eröffneten Gesichtspunkten folgt, stellt er in § 1 und dem ihm zum Kommentar dienenden Vorwort den literargeschichtlichen Zweck seiner Disziplin in den Vordergrund. Sie dürfe nicht blos Patrologie, d. h. Darstellung des Lebens und der Schriften der „Kirchenväter“ sein, sondern sie müsse sämtliche schriftstellerische Erzeugnisse der alten Kirche historisch und rein literarisch kennen und würdigen lehren.

Man kann dieser Definition, die einem in den nichttheologischen Wissenschaften längst heimischen Brauch entlehnt ist, beistimmen und doch finden, dass der Verf. ihr bei der Anordnung des Stoffes nicht immer treu geblieben ist. Möchte es dem geschätzten Gelehrten nicht missfallen, dass ich gegen seine Methode Einwendungen erhebe. Er giebt selbst zu (S. XI), dass bei seinem in erster Reihe dem Unterricht dienenden Buch die Uebersichtlichkeit die Hauptsache sei. Und da ich meine eigenen Ansichten über die Sache lange und wiederholt geprüft habe, so steckt vielleicht ein Körnchen Wahrheit in ihnen. Er theilt nämlich die ganze vornicaenische Literatur der Kirche in drei Gruppen: 1. „die urchristliche Literatur“, 2. „die gnostische Literatur“, 3. „die kirchliche Literatur“. Jede Gruppe zerfällt wieder in Unterabtheilungen. Und S. XII verspricht er „im Anhang“ „jeweils“ diejenigen Schriftsteller zu behandeln, deren Unterbringung in dem betreffenden Kapitel nach seiner Ansicht gerechtfertigt sei, ohne dass darüber unter den Urtheilsfähigen Einstimmigkeit herrsche. Zu der urchristlichen Literatur, die er in vier Klassen: die Briefe, die Apokalypsen, die Geschichtsbücher (Evangelien und Apostelgeschichte) und Lehrschriften, zerlegt, rechnet er die neutestamentlichen Schriften, die Werke der sogenannten apostolischen Väter und den pseudopaulinischen Alexandriner- und Laodiceerbrief, den apokryphen Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern sowie zwischen Seneka und Paulus, die Petrusapokalypse, den Papyrus Rainer, das Hebräerevangelium, das Evangelium der gnostischen Ebioniten, das angebliche Evangelium des Cerinth (vergl. auch S. 43), das Petrus-evangelium, das Aegypterevangelium, die Evangelien des Andreas, Barnabas, Bartholomäus, Matthias, Philippus, die Traditiones Matthiae, das Thomas-evangelium, das Protevangelium Jakobi, die Acta Pilati, das römische Symbol, die Predigt des Petrus und die Didache. Gar mancher Leser des Buches wird staunen, was alles hier mit dem Namen eines urchristlichen Schriftwerkes decorirt wird. Wenn mit diesem Namen kein Missbrauch getrieben werden soll, so kann er doch nur in dem Sinne verstanden werden, in welchem ihn der Verf. selbst, angesehenen Vorbildern folgend, bei den prinzipiellen Erörterungen seines Vorwortes zu verstehen scheint. Christliche Urliteratur sind nur diejenigen Werke, welche auf dem geschichtlichen Boden des Urchristenthums erwachsen und dessen Geist und Tradition im Wesentlichen rein widerspiegeln. Vom literargeschichtlichen Standpunkt des Verf.s aus lassen sich allerdings die Grenzen des Urchristlichen nicht leicht bestimmen, weil es im einzelnen Falle nicht immer sicher nachweisbar ist, von wem eine Schrift herrührt, und wo Einflüsse der umgebenden Welt, unter denen in den Anfängen die des Judenthums am stärksten waren, Trübungen desselben herbeigeführt haben. Die Meinungen über die beste Gestaltung der ältesten Periode werden daher noch lange schwanken. Aber dass die Literatur von ihr ausgeschlossen werde, bei welcher die Tendenz, das Christenthum jüdisch oder heidnisch zu machen, unverkennbar oder wahrscheinlich obwaltet resp. die ihren Entstehungsverhältnissen und ihrem Charakter nach in die vom Verf. selbst entworfene dritte Hauptabtheilung der altchristlichen Schriftstellerei gehören, das darf man von einem Buche fordern, welches mit dem Begriff der Geschichte Ernst machen will. Demgemäss ist aus der ersten Hauptabtheilung zunächst auszuschliessen der pseudopaulinische Briefwechsel mit Seneka, dessen Abfassung der Verf. selbst nicht vor das vierte Jahrhundert verlegen möchte und den er daher nur schematisch, nicht nach geschichtswissenschaftlichen Gesichtspunkten S. 12 vor die katholischen Briefe des Neuen Testaments gestellt haben kann, ferner der apokryphe Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern, der, auch nach des Verf.s Ansicht, gegen die Bardesaniten, also gegen Gnostiker gerichtet zu sein scheint und daher der dritten Hauptabtheilung einzureihen ist, wo auch (S. 229 f.) die Paulusakten stehen, von denen nach der in der Hauptsache von Vetter [Der apokryphe dritte Korintherbrief, Wien 1894, Tübinger Univers.-Progr.] acceptirten Ansicht Th. Zahn's jener Briefwechsel ein Stück ist, welche aber auch Harnack noch zur Urliteratur rechnet. Ebenso wenig gehört in den ersten Abschnitt die Petrusapokalypse, da sie nicht aus urchristlichen, sondern aus jüdisch-heidnischen

Quellen geflossen ist, mag nun das Heidnische an ihr mehr die hellenische oder die ägyptische Jenseitsdichtung sein. Und in § 16, wo die Ausläufer der evangelischen Geschichte registriert sind, haben sich mehrere Schriften eingeschlichen, die sicher oder wahrscheinlich ebionitisch, beziehungsweise gnostisch sind. Der Umstand, dass ihre Quellen zum Theil in das apostolische Zeitalter zurückreichen können, rechtfertigt nicht ihre Einreihung in die Urliteratur. Denn Ueberbleibsel derselben mögen noch in anderen Schriftstücken der alten Kirche stecken, welche auch er nicht mehr dem ersten Haupttheil zuweist. Einiges, darunter der unechte Laodicenerbrief, liesse sich vielleicht „im Anhang“ zum ersten Haupttheil halten. Aber von seinem oben erwähnten Grundsatz, das Problematische anhangsweise zu behandeln, macht gerade in diesem der Verf. überhaupt keinen Gebrauch. — Während der Fehler des ersten Haupttheiles darin besteht, dass er ein Sammelbecken heterogener Elemente ist, leitet der zweite an zu enger Begrenzung des Stoffes. Dass „die gnostische Literatur“, die er umfasst, einer zweiten Phase der altchristlichen Literaturentwicklung angehört, welche von der Schriftstellerei der Urkirche scharf getrennt werden muss, ist das Wahre, was er zur Anschauung bringt. Aber diese zweite Phase trägt nicht blos den speziellen Charakter, welchen der ihr vom Verf. gegebene Name und Stoff vermuthen lassen. Ihr Geist beruht überhaupt in dem Streben, das Christenthum auf Kosten seines spezifischen Gehaltes umzuändern. Und an diesem Streben sind nicht blos heidnische, sondern auch jüdische resp. antijüdische, und nicht blos theoretische, sondern auch praktische Interessen betheilig. Man braucht nicht Anhänger der alten Tübinger Schule zu sein, um sich darüber besonders zu wundern, dass der Verf. seinen Lesern die Geschichte des Judenchristenthums nur durch den Namen des Symmachus und zwar anhangsweise markirt. Treffender behandelt Harnack hinter seiner Urliteratur die gnostische, marcionitische und ebionitische Literatur. Das Beste scheint mir freilich zu sein, der zweiten Hauptabtheilung den Titel „synkretistische Literatur“ zu geben und in ihr alle diejenigen altchristlichen Schriften zusammenzufassen, deren gemeinsames Programm nicht die Wahrung der Eigenart und Selbständigkeit des Christenthums, sondern seine Vermischung mit fremden Elementen, sei es mit dem Judenthum, sei es mit dem Heidenthum, ist. Und Synkretist ist doch auch Marcion gewesen. Ausser den vom Verf. angeführten Autoren gehören also in diese Abtheilung mindestens noch die Petrusapokalypse, mehrere Stücke aus § 16 und die übrige Literatur der Ebioniten, welchen anhangsweise die vom Verf. ohne weiteres unter die kirchliche Literatur gestellten Pseudoklementinen anzufügen wären. — Der dritte Haupttheil, gegen dessen Anlage im Einzelnen ich nichts Erhebliches einzuwenden habe, umfasst die Literatur der werdenden alkatholischen Kirche. Mit Recht betrachtet sie der Verf. als das Denkmal eines dritten Stadiums der altchristlichen Schriftstellerei. Sie legt Zeugnis ab von dem Ringen der Kirche nach einer solchen Gestaltung des Christenthums, welche praktisch und theoretisch den Formen des antiken Lebens sich anpasst, ohne dass, wie es bei dem Ebionitismus und Gnostizismus der Fall war, die apostolische Ueberlieferung preisgegeben werden soll.

Die Behandlung der einzelnen Materien ist lobenswerth. Der Verf. hat den bisherigen Ertrag der Arbeit auf dem ihm zuertheilten Gebiet sorgfältig gesammelt und zuverlässig mit geschickter Ausscheidung des für den Unterricht Unbedeutenden von dem Bedeutenden, ohne Polemik, in knapper, klarer Sprache dargestellt. Aber auch für den Forscher ist sein Buch namentlich durch die reichhaltigen Literaturangaben zum Einzelnen ein empfehlenswerthes und bis auf weiteres unersetzliches Hilfsmittel. Wenn ich entsprechend dem Wunsche des Verf.s (S. XI f.) von einer Kritik seiner Ansichten über die neutestamentlichen Schriften absehe, die er im Rahmen seines Buches nicht begründen, sondern nur andeuten wollte, so ist mir nur Weniges aufgefallen, was verbesserungsbedürftig erscheint. Um nicht zu wiederholen, was in dieser Hinsicht bereits von anderen Rezensenten des Buches zu seiner Vervollkommnung beigebracht worden ist, bemerke ich hier nur Folgendes: In der Charakteristik des Clemens von Alexandrien S. 100 ff. vermisst man den Hinweis auf seine Stellung

zum antiken Mysterienwesen und die hierauf sich beziehende Literatur. In dem ausführlich angelegten Bericht über die exegetischen Arbeiten des Origenes fehlt S. 118, Z. 5 die Angabe, dass mit der „Katene“ J. A. Cramer, *Catena graecorum patrum*. VIII S. 115 f. gemeint ist. S. 211 heisst es, dass von den dogmatischen Schriften Hippolyt's nur eine, nämlich „Περὶ Χριστοῦ καὶ Ἀντιχριστοῦ“ vollständig erhalten sei. Jedoch Overbeck, den er zitiert, hat wahrscheinlich gemacht, dass aus ihr die chiliastischen Partien später ausgemerzt worden sind, es also mit der Integrität dieses Werkes schlecht bestellt ist. Einige von den Ergänzungen, die Wissowa (*Zeitschrift für Kirchengeschichte* XV, 1895, S. 624 f.) zu Harnack's Literaturgeschichte gemacht hat, gelten auch für Krüger's Buch.

Die Beschränkung der Darstellung auf das vorkonstantinische Zeitalter der Kirche mag bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft zweckmässig sein. Dass aber Eusebius v. Caes. dieser ersten Periode nicht mehr zugewiesen ist, wird manchen, der sich das Buch gekauft hat, überraschen.

Der Druck ist im allgemeinen korrekt. Doch lies: S. XIV, § 19 Pauli; S. 19, Z. 2 v. u. sc. X statt sc. XX; S. 40, Z. 7 v. o. Abfassung; S. 90 Z. 11 v. u. erweisen statt verweisen; S. 153, § 82 Z. 3 v. u. 2 (nicht 2.) B[ände]; S. 194, Z. 3 v. u. Pamphlete; S. 217, Z. 8 v. u. sabbato. Nachträglich theilt der Verf. mit, dass S. 15, Z. 13 v. u. die Worte „Dionysius“ bis „und“ zu streichen und zwei Zeilen tiefer vor Klemens einzusetzen sind, sowie dass S. 110, Z. 22 v. o. Nazianz statt Nyssa gelesen werden soll. Mit welchem Rechte er Tritemius statt Trithe-mius (z. B. S. 3) schreibt, weiss ich nicht.

Dem Ganzen sind ein Verzeichniss der Abkürzungen und zwei gute Register (Verzeichniss der Autoren und Schriften und Verzeichniss der Testimonien) sowie Nachträge und Berichtigungen, auch eine Zeittafel beigegeben, welche das allmähliche Wachsthum der christlichen Schriftstellerei in den einzelnen Provinzen der alten Welt veranschaulicht. § 2 steht eine Uebersicht über die Tradition, sowie über die allgemeinen Bearbeitungen und Hilfsmittel der Disziplin. Der Herr Verf. würde sowol denen, welche in Vorlesungen die altchristliche Literatur traktiren, wie denen, welche an der Hand seines Buches lernen wollen, selbständige kirchengeschichtliche Arbeiten anzufertigen, einen Dienst erweisen, wenn er diese Uebersicht bei späteren Auflagen vervollständigte, namentlich was die ältere, heute noch brauchbare Literatur zur Patristik anlangt. Und wenn S. 5 das Lexikon von Sophokles und Mullach's dürftige Grammatik der griechischen Vulgärsprache genannt werden, so haben auch Κουμανούδη, *Συναγωγή λέξεων ἀθησαυρίστων ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς λεξικοῖς*. Ἐν Ἀθήναις 1883 u. G. N. Hatzidakis, *Einleitung in die neugriechische Grammatik*, Leipzig 1892, Anspruch auf Erwähnung.

Bonn.

Bratke.

Lauter, Theodor (Pfarrer in Edelsfeld), *Entstehung der kirchlichen Simultaneen*. Würzburg 1894, A. Stuber (110 S. gr. 8). 2. 40.

Den Verf. haben wohl Erfahrungen als Pfarrer an einer Simultankirche zum Studium des Simultaneums getrieben (vgl. S. 33 und 110), und das ist wahrlich keine unnöthige Arbeit, herrscht doch noch grosse Unklarheit auf diesem Gebiete. Sind doch die Juristen nicht einmal einig über den Begriff des Simultaneums, wie über die Frage, welchem Rechtsgebiete dasselbe angehört, ob dem öffentlichen Rechte oder dem Privatrechte (S. 1 ff.). Ebenso bestehen noch heute die sonderbarsten Rechtsverhältnisse, besonders in Bayern. Da gibt es simultanische Pfarrhäuser und Schulhäuser, von welchen die einen von Protestanten und die anderen von Katholiken besessen werden, und beide werden von der einen paritätischen Gemeinde unterhalten. Die Kirche von Volkstathofen bei Memmingen ist simultan, obgleich kein Katholik im Ort ist, in Birkach (Unterfranken) hält der katholische Pfarrer von Gemeinfeld der evangelischen Gemeinde die Kirchweihpredigt. Um hier Klarheit zu schaffen, ist es durchaus nöthig, die Geschichte der Simultaneen urkundlich genau festzustellen und die heute bestehenden Rechtsverhältnisse juridisch scharf zu erheben. Der Verf. hat sich redliche Mühe gegeben, den Stoff zu sammeln und daraufhin eine Geschichte des Simul-

taneums in ihren verschiedenen Phasen zu geben. Man kann dem Muth der Hingebung und dem Fleiss des bayrischen Landpfarrers, der fern von grossen Bibliotheken sich das Handwerkszeug zu seiner Arbeit mit grossen Opfern verschaffen musste, nur Anerkennung zollen, hat er doch auch die leidige Erfahrung gemacht, die anderen Forschern bei ihren Untersuchungen den Muth fast rauben wollten. Auf eine öffentliche Anfrage an seine bayrischen Amtsbrüder erhielt er von höchstens drei, auf briefliche Anfragen vielleicht von der Hälfte Antwort (S. 5). Der württembergische Amtsbruder in Lustenau wusste ihm zu berichten, dass es in ganz Württemberg ausser Lustenau nur noch — eine Simultankirche, nämlich in Ennabeuren, gebe (S. 98). Das ist stark, aber — solamen miseris socios habuisse malorum. Mit Recht sagte sich der Verf., dass die Amtsbrüder vielfach gar nicht in der Lage waren, die gewünschte Auskunft zu geben. Denn solange die örtliche Kirchengeschichte nicht ganz anders angefasst ist als heutzutage, solange auch die „geöffneten Archive“ noch ein fernes Ideal sind und ängstliche fiskalische Rücksichten den Zugang zu den Archiven noch verschliessen, solange ist die wissenschaftliche Forschung einfach unmöglich. Es kann schlechterdings nichts Gründliches zu Stande kommen, und den Schaden hat schliesslich die Rechtswissenschaft, die Kirche und der Staat als Wächter auch der Simultanrechte zu tragen. Wenn Lauter sich tröstete, dass Oertel's corpus gravaminum evangelicorum vielfach Auskunft ertheile, so hat Ref. bei Untersuchung der Quellen der Leidensgeschichte der Gemeinde Lustenau (Blätter für ev. Kirchengeschichte 1886, 4, 11, 20) erfahren, wie höchst dürftig diese Quelle ist.

So dankenswerth das von dem Verf. beige-schaffte Material ist, so klar beweist es doch die Unmöglichkeit, auf dem eingeschlagenen Wege jetzt schon die Aufgabe zu lösen. Denn dasselbe ist völlig unzulänglich und auch unsicher, weil es einfach über Menschenkraft geht, auch nur für Süddeutschland ohne Berücksichtigung der Rheinlande, Westfalen und Schlesiens das einschlägige Material vollständig zusammen zu bringen und gründlich zu sichten und die Bildung und Entwicklung der Simultangemeinden klar und zuverlässig darzustellen. Dass damit die Leidensgeschichte des Protestantismus unter dem alten Kaiserthum geschrieben würde, dass klar gestellt würde, welchen Werth die schönsten Friedensverträge vom westfälischen Frieden an haben, und welche Reichsstände im Wörterbuch ihrer Staatsweisheit die Treue vergessen hatten, hat Lauter angedeutet, aber eine vollständige und genaue Geschichte der evangelischen Kirche auf gemischten Gebieten und unter andersgläubigen Herren würde eine Sprache reden, welche vielfach das Blut in den Adern wallen machte. Hier kann nur Theilung der Arbeit helfen, was Köhler für Hessen gethan (Die Simultankirchen im Grossherzogthum Hessen-Darmstadt, 1889), was Kraiss für Bayern versucht hat (Ueber kirchliche Simultanverhältnisse, besonders in Bayern, Würzburg 1890), müsste für jedes evangelische Gebiet in Angriff genommen werden. Ob es dann nicht besser wäre, auch die Parität heranzuziehen, die in enger Wechselbeziehung zum Simultaneum steht und oft mit ihm verwechselt wird, wie das Lauter bei Schilderung der Verhältnisse in der Grafschaft Hohenlohe und in Wachbach S. 66 und 76 begegnet ist, dürfte stark in Erwägung gezogen werden.

Das Material für Württemberg liesse sich zunächst statistisch aus Haug „die evangelischen Kirchenstellen“ (Stuttgart 1886) erheben. Hier finden sich genannt Altingen (Oberamt Herrenberg), Biberach, die alte Reichsstadt Biberach, Dorf (Oberamt Heilbronn, Simultan-Kirche bis 1863), Ennabeuren, Magolsheim (Oberamt Münsingen), Eybach (Oberamt Geislingen), Salach und Krumwälden (Oberamt Göppingen), Rohrdorf (Oberamt Nagold), Bissingen und Niederstotzingen (Oberamt Ulm), Lustenau und Unterdenfstetten (Oberamt Crailsheim).

Ueber manches hätten schon die für jedes Oberamt hergestellten Beschreibungen (herausgegeben vom statistischen Landesamt) Auskunft gegeben, so über den „Beidenhänder“, der in Nassau das Evangelium predigte und in Bernsfelden Messe las (Oberamtsbeschr. Mergentheim S. 642 (NB. nicht im Nassauischen S. 8 Anm.) über Rinderfeld (S. 44) ebd. 705).

Für die Entstehung des Simultaneums war das Interim

mit dem Hasenrath ein fruchtbarer Boden, wie Ref. das in seiner Schrift „Das Interim in Württemberg“ gezeigt hat, und wie es auch in Westfalen der Fall sein dürfte. Auf dem vom Ref. gezeigten Weg würden oft die eigenthümlichsten Verhältnisse zu Tage treten. Z. B. in Michelbach a. d. Heide, Oberamt Gerabronn, war Patron der Pfarrei das Stift Neumünster, jeder Stiftspropst galt als Inhaber der Pfarrei. Ansbach als Ortsherr duldete nur evangelische Pfarrer, aber jeder neue Stiftspropst kam nach Michelbach und nahm die Pfarrei mit einer Messe in Besitz, welche er bei verschlossenen Thüren lesen musste. Die Kirche galt aber nie als simultan.

Völlig Recht muss Lauter gegen Köhler gegeben werden, wenn er sagt, dass auch evangelische Fürsten in den Besitz katholischer Gebiete gekommen seien. Württemberg erwarb 1751 die katholische Herrschaft Justingen, ohne dass die neuen Unterthanen in ihrem Glauben bedrängt wurden, oder ein Simultaneum verlangt worden wäre. Die Schrift Lauter's bietet viel brauchbares Material und bekundet tüchtiges Streben und Arbeiten, wenn es ihr auch bei der Weitschweifigkeit der Aufgabe nicht gelingen konnte, den Gegenstand zu erschöpfen. Sie hat das Verdienst, den Finger auf eine offene Wunde gelegt und eine für die evangelische wie die katholische Kirche gleich wichtige Frage neu angeregt zu haben. Ganz besonders scheint in Bayern eine Klärung der Verhältnisse nöthig zu sein.

Nabern.

G. Bossert.

Schauenburg, L. (Pastor zu Golzwarden a. d. W., Grossherzogthum Oldenburg), Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis Cadovius (1573—1667). Ein Beitrag zur Kirchen- und Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts. I. Bd. Oldenburg 1894, G. Stalling (IX, 487 S. gr. 8). 9 Mk.

Wol würde man zunächst eine Darstellung der Oldenburgischen Kirchengeschichte während des Zeitalters der Reformation erwarten. Doch die Schwierigkeit, des für Bearbeitung dieser Zeit nothwendigen Quellenmaterials Herr zu werden, und der Mangel an genügenden Vorarbeiten auf diesem Gebiet bewogen den Verf., zuerst die auf das Reformationszeitalter folgende Epoche gründlicher zu erforschen. War doch auch die politische Geschichte dieses Zeitraums durch Winkelmann's Chronik, von Harlem's Geschichte des Herzogthums Oldenburg und Rütting's Tilly in Oldenburg und Mansfeld's Abzug nach Ostfriesland schon genügend klargestellt, und boten doch die Oldenburgischen Archive ein reiches Quellenmaterial gerade für diese Zeit. Dazu beansprucht diese Periode deshalb eine besondere Beachtung, weil erst damals das Oldenburgische Kirchenwesen zu einer festen Gestaltung gelangte. Der seit 1573 regierende Fürst, Graf Johann XVI., unternahm, was sein Vorgänger versäumt hatte. Dessen Sohn, Graf Anton Günther, führte in seiner vierundsechzigjährigen Regierung das Werk durch. Diese hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte bieten auch deshalb ein besonderes Interesse, weil in diesem Ländchen sich das kirchliche Leben ruhig entwickeln konnte, während in anderen Gebieten Deutschlands die Stürme des dreissigjährigen Krieges eine stetige Weiterentwicklung der durch die Reformation geschaffenen Zustände verhinderten. Dem Verf. aber war eine theilnahmevolle Bearbeitung dieser Zeit „der ungehinderten Herrschaft der lutherischen Orthodoxie“ dadurch erleichtert, weil er von „der Gesundheit und Nothwendigkeit der konfessionellen Gestaltung des kirchlichen Lebens voll überzeugt“ ist, wie er denn auch dieses Buch „den Brüdern der evangelisch-lutherischen Konferenz“ gewidmet hat. Das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet. Der zweite soll das Kultusleben, die Seelsorge und den Sittenstand darstellen, der dritte die Gebiete Jeverland und Kniphausen behandeln. Dieser erste Band verbreitet sich über die Grafen und Superintendenten dieser Periode, schildert die Landeskirche nach Umfang, Bekenntnisstand, Organisation etc., sodann die Einzelgemeinden und deren Pastoren, diese auch nach Vorbildung, Fortbildung, Richtung und Leben, endlich das Volksschulwesen nebst Küster- und Organistendienst. Wenn danach diese Arbeit zunächst lokalgeschichtliche Bedeutung hat, so enthält sie doch auch eine Fülle von Mittheil-

lungen, welche jedem Kirchengeschichtsforscher und jedem Kulturhistoriker hoch willkommen sein müssen. Wir weisen z. B. auf das über die Pastoren Berichtete hin, wo und wie lange dieselben studirt haben, aus welchen Ständen sich der Pastorenstand rekrutirte, welches ihre finanzielle Lage war, was für Bücher sie besaßen, wie viel und wie wenig sie wussten, auf welche Punkte die Superintendenten bei den „collationes“, den bei Visitationen vorkommenden Prüfungen der Pastoren, das Gewicht legten. Auch werden uns einige dieser collationes in extenso, andere dem Inhalte oder dem Resultate nach mitgetheilt. Da gibts des Charakteristischen genug. So wechseln trockene, in das Gebiet der Statistik gehörende Partien mit fesselnden Schilderungen. Der Gesamteindruck aber ist, dass jene Zeit doch besser ist als der Ruf, in dem sie bei vielen steht. — Mit dem Dank für dieses werthvolle Gabe des Verf.s verbinden wir die Bitte, bei der Korrektur der folgenden Bände noch ein wenig grössere Sorgfalt walten zu lassen.

Wilh. Walther.

Von der Linde, Antonius, Antoinette Bourignon das Licht der Welt. Mit bildlichen Reproduktionen. Leiden 1895, J. Brill (310 S. gr. 8).

Eine Abschlichtung in aller Form! Wer für die mystische „mère spirituelle“ aus Lille (geboren 13. Januar 1616, gestorben nach vielerlei Abenteuern und Irrfahrten zu Franeker am 30. Oktober 1680) bisher etwelche Sympathie oder wenigstens Theilnahme empfunden haben sollte, der gebe sie nun auf. Des Verf.s Urtheile, sowol über ihren Charakter wie über ihre Schriftstellerei und mystische Lehrweise, lauten wahrhaft vernichtend, und aus den reichlich von ihm beigebrachten Quellbelegen ergibt sich, dass sie durchweg nur zu wohl begründet sind. — Aus den Erfolgen, wovon ihr mehrjähriges Wirken als Vorsteherin eines Armenhauses in ihrer Vaterstadt Lille begleitet war, sowie mehr noch aus der Bewunderung, welche der von der Vertriebenen und zuerst in Mecheln, dann in Amsterdam, später in Schleswig etc. sich Aufhaltenden seitens einer nicht kleinen Zahl von empfänglichen Lesern ihrer mystischen Traktate entgegengebracht wurde, entwickelte sich bald ein beträchtlicher Grössenwahn des vermeinten „Lichts der Welt“ und Sonnenweibes der Offenbarung (Apok. 12). Dazu gesellten sich weiterhin Verfolgungswahn, leidenschaftliches Dringen auf Anschluss an ihre geistliche Gemeinschaft nebst schroffem und lieblosem Aburtheilen über die ihr widerstrebenden „Kinder der Welt“, vielfach aber auch unlautere Intriguen und Schwindeleien — letztere besonders im Zusammenhange mit den Anprüchen auf die schleswigsche Insel Nordstrand, die sie auf Grund eines Vermächtnisses ihres Anhängers Christian de Cort (eines Oratorianer-Paters aus dem Brabant'schen, „Directeur de l'Isle de Nordstrand“ seit 1656, gestorben im Schuldgefängniss zu Amsterdam 1669) zu haben behauptete und bei deren Geltendmachung sie neben viel List und Findigkeit gelegentlich auch recht schmutzigen Geiz bethätigte. Kurz, von der längeren Reihe von Klagen, welche einer der von ihr beschwindelten, der ehemalige Artillerie-Oberst Lacoste, 1679 vor dem Hamburger Geistlichen Ministerium wider sie vorbrachte und welche auf theatralische Vorspiegelungen und Gaukelkunststücke (behufs Erweisung ihres Charakters als „Braut des heiligen Geistes“ und als Sonnenweib), auf Hoffart und Beanspruchung einer fast göttlichen „Veneration“, auf Lügenhaftigkeit und vielfache Selbstwidersprüche in ihren Schriften, auf Geiz und Ungerechtigkeit (besonders in Behandlung ihrer Arbeitsleute) sowie endlich auf Unwissenheit und thörichte Unüberlegtheit bei ihren praktischen Unternehmungen (z. B. Bauten u. dgl.) lauteten, erweist auch nicht eine sich als unbegründet. Und je beträchtlicher die Zahl der ihrer phantastischen Sekte (ihrem „asketischen Ikarien“, nach v. d. Linde's Bezeichnung, S. 172) bald auf längere bald auf kürzere Zeit sich Anschliessenden erscheint,\*) einen desto bedenklicheren Charakter gewinnt ihr

\* Der Verf. tritt der Behauptung sowol Antoinettes selbst wie ihres Biographen Poiret, wonach die Zahl ihrer Anhänger stets nur eine sehr winzige geblieben sei, nachdrücklich entgegen. S. 172 ff. nennt er mehr als dreissig Personen, welche bald längere Zeit bald vorübergehend zu ihr in Beziehung gestanden, dabei manche von angesehener Lebens-

schwindlerisches Treiben. Als geistliche Hochstaplerin im grossen Stil hat sie den religiösen und moralischen, sowie mehrfach auch den finanziellen Ruin einer nicht geringen Zahl von Opfern ihrer bethörenden Künste herbeigeführt. „Das „Licht der Welt“ hat Familienleben zerstört, arme Leute um Hab und Gut gebracht, fromme Seelen tyrannisirt und als Sklaven ausgenutzt. Soviel es bei ihr gestanden, ist Antoinette Bourignon nicht das Licht, sondern ein Fluch der Welt gewesen“ (S. 250).

So hart dieses Urtheil klingt, der Verf. bleibt die es begründenden Belege nach keiner Seite hin schuldig. Zu den Zügen, welche ihre Gemüthsart als eine bei aller scheinbaren Strenge ihres Tugendstrebens doch hoffärtige, ehr- und selbstsüchtige kennzeichnen, gehört namentlich die bösmäulige Art ihres Polemisirens wider die Kritiker und Gegner ihres anmasslichen Lehrwirkens. Bald sind es Quäker (wie Furly, S. 111 f.), bald Calvinisten (wie Berckendal, S. 113 f.), bald Labadisten (wie Yvon, S. 116 f.), bald Lutheraner (wie der schleswigsche Sup. Burchard, S. 118 ff.), bald Mennoniten oder Socinianer, mit welchen sie Fehden hat; und sie weiss die Schärfe von deren Angriffen regelmässig mit gleicher Münze zurückzuzahlen. Mit Behauptungen wie: man trachte ihr nach dem Leben, oder: man stelle ihrer Keuschheit nach, oder: ihre Gegner seien vom Teufel besessen, ist sie jederzeit rasch bei der Hand. Gegen die ihrer Obhut anvertrauten Mädchen in jenem Armenhause zu Lille strengt sie, als diese ihren Anordnungen nicht gehorchten, eine Anklage auf Hexerei an, und als der humaner gesinnte Magistrat diesem Antrage Folge zu geben sich weigert, verklagt sie auch diesen als angeblichen Helfershelfer zu gottlosem Zauberspuk (S. 130 ff.). Dabei bilden aber ihre Traktate Ansammlungen von allen möglichen schlimmen Ketzereien: die Lehre von Christi stellvertretender Genugthuung ist ihr verhasst; von der Trinität lehrt sie sabellianisirend, etwa wie Servet. Sich selbst stellt sie als „Gottes Tochter“ dar, in der Weise wie Jesus Gottes Sohn war; auch kennzeichnet sie sich als die „zweite Eva“, gleichwie Christus der zweite Adam gewesen sei etc. (S. 49; 58; 122). — Von den vielen Anhängern oder „Söhnen“ der merkwürdigen geistlichen Mutter, die uns vorgeführt werden, erfahren manche in des Verf.s Darstellung eine wenig schmeichelhafte Behandlung, aber freilich ganz verdienter Weise. Mit am schlimmsten kommt Peter Poiret weg, der spätere Herausgeber ihrer Schriften und Schilderer ihres Lebenslaufes. Die vielen listigen Unterschlagungen kompromittirender Stellen ihrer Briefe und Traktate, sowie die tendenziösen Uebersetzungen und Fälschungen, deren dieser „verblendete und verstockte Fanatiker“ (S. 250) in Bezug auf ihr Leben und Lehren sich schuldig gemacht, erfahren zu wiederholten Malen strenge Rüge — ob nicht theilweise übermässig strenge, mag hier ununtersucht bleiben. — Interessant ist das S. 249 f. mitgetheilte Urtheil des gleichfalls mit ihr in persönliche Berührung gekommenen, aber von ihrer ganzen Art stets zurückgestossenen und ihren Lehren fern geliebten Joh. Gichtel. Derselbe schrieb 1702 über ihr ehefeindliches hyperasketisches Treiben (im Sinne 1 Tim. 4, 3), womit sie in den Frieden so manchen Familienlebens störend eingegriffen: „Antoinette Bourignon konnte kein Weib vertragen; alle ihre Diszipel waren Männer, die führte sie in Weiberwerk ein“.

Der Verf. lässt, statt eigenen Darstellens, vielfach seine Quellen, vor allem die Briefe und Schriften der Bourignon selbst reden. Er treibt aber dieses an sich lobenswerthe und willkommene Verfahren auf manchen Punkten weiter, als dies dem Interesse angenehmer Lesbarkeit seines Buches entspricht. Ueber die Leistungen seiner Vorgänger in biographisch-literarhistorischer Behandlung der Bourignon urtheilt er (S. 261 ff.) theilweise recht derb; so über Klose (Zeitschr. f. histor. Theol.

stellung, deren Namen auch anderwärts vorkommen. — In Bezug auf eine dieser Celebritäten, den Mikroskopiker und Insektenforscher Swammerdam, hätten die vom Verf. beigelegten biographischen Notizen (S. 200–204) wohl reichhaltiger sein dürfen. Insbesondere vermisst man bei ihm Bezugnahme auf die (seine mystisch-asketische Deutung der Schmetterlingsmetamorphose besprechenden) Aufsätze von Pyzel (Deutsche Rundschau, 1880, Febr., S. 227 ff.) und von dem Unterzeichneten (Bew. d. Gl. 1881, S. 58 f.).



1851): „werthlos“; über C. Schmidt (in PRE. 2): „Eine leichtfertige Sudelei; echtes Pastorenfutter“. Wir vermögen weder in dieser Hinsicht, noch auch sonst auf allen Punkten — zumal nicht da, wo sein Beeinflusstsein von Hollands biblischer Radikalkritik bald direkt bald indirekt sich zu erkennen gibt (z. B. S. 155, 223, 243) — ihm unsere Zustimmung zu ertheilen. Gern aber bekennen wir, aus seiner fleissigen, den Arbeiten der früheren in der That weit überlegenen Monographie reiche Belehrung geschöpft zu haben.

Zöckler.

**Luthardt, D. Chrph. Ernst, Predigten und Betrachtungen.** (Predigten 12. Sammlung.) Leipzig 1895, Dörffling & Franke (180 S. gr. 8). 3 Mk.

Diese fünf Predigten Luthardt's stehen am Ende einer grossen Reihe. Es ist noch der mächtige Strom von früher, aber sein Gang ist sanfter geworden. Wie lebhaft er einst rauschte, erkennt man an jenem Erstlingsbande, der — nicht zu verwechseln mit der ersten Sammlung („Ein Zeugnis von Jesu Christo“. Leipzig 1861) — vor vierzig Jahren erschien („Zehn Predigten“. Erlangen 1855). Jener Erstlingsband trägt gleich der zwölften Sammlung keinen besonderen Titel an der Spitze, wie das bei den übrigen Sammlungen der Fall ist; so heisst die dritte Sammlung „Das Wort der Wahrheit“ und die sechste nennt sich „Das Wort des Lebens“, aber was jene Sammlungen nicht bringen, bietet die zwölfte mit ihrem Zeugnis „von der heiligen Schrift“ (nach 2 Tim. 3, 15—17) und ihrem Festruf für die innere Mission: „Deine Todten sollen leben!“ (nach Hes. 37, 1—10). Die Predigt von der heiligen Schrift ist theologisch bedeutsam und praktisch lebensvoll; an der genannten Festpredigt hat man bereits wiederholt ihre herzandringende Kraft gerühmt. Durch die ergreifende Karfreitagspredigt mag die zwölfte Sammlung wiederum an den Erstlingsband erinnern, wo der gleiche Text (Joh. 19, 30) bei wesentlich verschiedener Fassung mit gleicher Tiefe des Antheils behandelt wird, zum Theil in Tönen, die in der Marburger Abschiedspredigt von 1856 (vgl. Predigten VIII, „Der Weg des Heils“, S. 101 ff.) voller ausklangen und zur ergreifenden Wirkung gelangten. — Wie frühzeitig übrigens Luthardt's Blick auf das Ganze der Kirche gerichtet war, erkennt man an der kurzen kirchenpolitischen Betrachtung im Vorwort zu den „Zehn Predigten“. Die zwölf Betrachtungen, welche sich den Predigten der zwölften Sammlung anschliessen, gehören mit der einzigen Ausnahme eines (wohl in Dresden) 1857 gehaltenen Vortrags über „Die Pastoralweisheit des Herrn“ (nach Ev. Joh. 4, 1—35) in das Zeitalter vom neuen Deutschen Reich. Dieses und jenes davon mag aufmerksamen Lesern der „Kirchenzeitung“ in ihrem Gedächtniss wieder aufleuchten; sie werden froh sein, das Beste hier beisammen zu finden. Man vergleiche die beiden apokalyptischen Betrachtungen aus den Jahren 1871 und 1890; gemeinsam ist ihnen der klare und tiefe Einblick in das grosse Werden der Weltgeschichte; der Unterschied liegt wesentlich in der Fortentwicklung der Zeiten. Auch sonst wird manche kirchliche und theologische Zeitfrage scharf beleuchtet; im Hintergrunde steht dabei immer etwas Ganzes vom Evangelium. Die Betrachtung über den Anbruch des Lichtes (Römer XIII, 11—12, 1882) ist im Zusammenhang mit einigen anderen gleichzeitigen Zeugnissen Luthardt's (vgl. Predigten VIII, 33 ff., X, 1 ff., 120 ff., 140) ein Beweis dafür, wie unermüdlich er war, die Leipziger Kirchenbaufrage in Bewegung zu bringen. Das ist bezeichnend für seine ganze Art. Denn die nachdrückliche Betonung, dass überall aus dem in die Tiefen des Seelenlebens hinabreichenden und doch zu einer wirksamen Lebensmacht sich gestaltenden Bau des Reiches Gottes Ernst gemacht werden muss, diese ans Gewissen greifende Entschiedenheit, mit welcher der bewährte Rufer im Streit immer wieder zur Entscheidung führt und leitet, gibt seinen Predigten und Betrachtungen wesentlich ihre erbauende Kraft.

R. Bendixen.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie. Handschriften-Verzeichnisse,** Die, der kgl. Bibliothek zu Berlin. 19. Bd. Verzeichniss der arabischen Handschriften v. W. Ahlwardt. 7. Bd. XIX. Buch (Fortsetz.) Berlin, A. Asher & Co. Kart. (VIII, 806 S. gr. 4.) 36 M. — **Zeitlin,** William, Bibliotheca hebraica post-Mendelssohniana. Bibliographisches Handbuch der neuhebr. Litteratur seit Beginn der Mendelssohn'schen Epoche bis zum J. 1890. Nach alphabet. Reihenfolge der Autoren m. biograph. Daten u. bibliograph. Notizen, nebst Indices der hebr. Büchertitel u. der citirten Autorennamen. II. Hälfte. N.—Schluss. 2. Aufl. Leipzig, K. F. Köhler's Antiquarium (III u. S. 249—548 gr. 8). 8. 50.

**Biographien. Collignon, A.,** Diderot: sa vie, ses oeuvres, sa correspondance. Paris, F. Alcan. (XVII, 304 p. 18 jes.) fr. 3. 50. — **Forgeot, Henri, Jean Balue, cardinal d'Angers 1421?—1491.** Paris, Bouillon (XXVIII, 259 p. 8). — **Lalande, abbé Maximin,** Notice biographique sur M. l'abbé François Lioli, guillotiné à Mauriac le 14 mai 1793. Saint-Flour, imp. Boubouneille (II, 133 p. 8 et portrait). — **Larthe, Albert,** Les Chrétiens célèbres au XIXe siècle. Croyants et Convertis. 2 vol. In 8 avec portraits. 3e u. 4e série. Tours, Cattier

(à 128 p. 8). — **Ders.,** Les Chrétiens célèbres au XIXe siècle. Croyants et Convertis. T. 3. ibid. (368 p. gr. 8 et portrait). — **Loesche, Prof. Dr. Geo.,** Johannes Mathesius. Ein Lebens- u. Sittenbild aus der Reformationszeit. 2. Bd. Gotha, F. A. Perthes (IV, 467 S. gr. 8). 6 M.

**Zeitschriften u. Sammelwerke. Année philosophique.** 5. année. 1894. Paris, Alcan (324 p. 8). — **Flugschriften** des Evangelischen Bundes. 109. (X. Reihe, 1.) Die schwarze Maria zu Einsiedeln u. die Mutter des Herrn nach der Schrift. Von Milit.-O.-Pr. Kons.-R. Dr. Heiner Rocholl. Leipzig, Buchh. d. Ev. Bundes v. C. Braun (23 S. gr. 8). 20 M. Für 12 Hfte. 2 M. — **Flugschriften,** Katholische, zur Wehr u. Lehr'. Nr. 94. Tilly, Gustav Adolf u. die Zerstörung v. Magdeburg. Von Onno Klopp. Berlin, Germania (44 S. 16). 10 M. — **Sammlung** gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. von Rud. Virchow u. Wilh. Wattenbach. Neue Folge. 219. Hft. Die geistlichen Staaten beim Ausgang des alten Reiches von Dr. Fr. Guntram Schultheiss (42 S. gr. 8). 80 M.

**Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen. Books,** The sacred, of the Old Testament. A critical edition of the Hebrew text, printed in colors, with notes, prepared by eminent biblical scholars of Europe and America, under the editorial direction of Prof. Paul Haupt. Parts 6 and 11. 6. The book of Joshua, exhibiting in colors the composite structure of the book, with notes by Prof. W. H. Bennett, M. A. 11. The book of the prophet Jeremiah, arranged in chronological order, with notes by Prof. C. H. Cornill, D. D. English translation of the notes by C. Johnston, Ph. D. Leipzig, J. C. Hinrichs (32 S. u. 80 S. Lex.-8). 3 M. u. 5 M. — **Riggenbach,** Doz. Lic. Ed., Die schweizerische, revidirte Uebersetzung des Neuen Testaments u. der Psalmen. Ein erweiter. Vortrag, Basel, R. Reich (30 S. gr. 8). 80 M.

**Exegese u. Kommentare. Bard,** O.-Kirchen-R. F., Die Offenbarung Johannis. Für die Gemeinde kurz erklärt. 2. Aufl. Schwerin, F. Bahn (III, 74 S. gr. 8). 1 M. — **Burger,** O.-Kons.-R. D. Karl, Die Briefe des Jakobus, Petrus u. Judas, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] 2. Aufl. München, C. H. Beck (89 S. gr. 8). 1. 80. — **Chayne, T. K.,** D. D., Introduction to the Book of Isaiah; with an appendix containing the undoubted portions of the two chief prophetic writers in a translation. New York, Macmillan (448 p. 8). § 7. — **Godet, F.,** Pauli foerste Brev til Korinthierne fortolket. Autoriseret Udgave ved A. F. Wiberg. 10. Hefte. Hoest. (72 S. 8). 1 Kr. Kpl. 10 Kr. — **Jacobs, H. Eyster, D. D.,** The Lutheran commentary. V. 1 being Annotations of the Gospel according to St. Matthew, by C. F. Schaeffer, D. D. Pt. 1, Matthew I.—XV. New York, The Christian Lit. Co. (8.) § 1. 50. — **Luthardt,** Geh. Kirchen-R. Prof. Dr. Chr. Ernst, Die Briefe des Johannes, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] 2. Aufl. München, C. H. Beck (72 S. gr. 8). 1. 20. — **Ders.,** Das Johannesevangelium, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] 2. Aufl. Ebd. (144 S. gr. 8). 2. 80. — **Ders.,** Der Römerbrief, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] 2. Aufl. Ebd. (168 S. gr. 8). 2. 80. — **Schnedermann, Prof. Dr. Geo.,** Die Korintherbriefe, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] 2. Aufl. München, C. H. Beck (251 S. gr. 8). 4 M. — **Tiefenthal,** Kapitul. Prof. P. Fr. Sales, O. S. B., Das hl. Evangelium nach Markus, in einer selbständ. Monographie erklärt f. Theologiestudierende u. Theologen. Münster, A. Russell (X, 530 S. gr. 8). 9 M. — **Wohlenberg, Past. Lic. Gust.,** Die Briefe an die Epheser, an die Kolosser, an Philemon und an die Philipper, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] München, C. H. Beck (121 S. gr. 8). 2. 40. — **Zöckler, Kons.-R. Prof. Dr. Otto,** Die Apostelgeschichte, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften des A. u. N. Test.“] 2. Aufl. Ebd. (181 S. gr. 8). 2. 80. — **Ders.,** Die Briefe an die Thessalonicher u. Galater, ausgelegt. [Aus: „Strack-Zöckler's Kommentar zu den hl. Schriften A. u. N. Test.“] Ebd. (126 S. gr. 8). 2 M.

**Biblische Geschichte. Didon, P.,** O. Praed., Jesus Christus. Uebersetzt v. Dr. Cesl. M. Schneider. Illustr. Ausg. In 10 Lfgn. 1. Lfg. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt (1. Bd. XXX u. S. 1—96 gr. 8 mit 2 Taf. u. 1 farb. Karte). 1 M.

**Patristik. Hartel, Dr. Wilh. v.,** Patristische Studien. VI. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Zu den Gedichten des hl. Paulinus v. Nola. Wien, F. Tempsky in Komm. (95 S. Lex.-8). 2 M. — **Texte u. Untersuchungen** zur Geschichte der alchristlichen Literatur, hrsg. von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. 13. Bd. 1. Hft. Eine bisher nicht erkannte Schrift des Papes Sixtus II. vom J. 257/8, zur Petrusapokalypse, Patristisches zu Luk. 16, 19. 3 Abhandlgn. v. Adf. Harnack. Eine bisher unbekante Version des ersten Theiles der „Apostellehre“, gefunden u. besprochen v. L. E. Iselin, übers. v. A. Heusler. Leipzig, J. C. Hinrichs (VI, 78 S. u. 30 S. gr. 8). 3. 50.

**Allgemeine Kirchengeschichte. Geschichtsschreiber.** Die, der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausg. 64. Bd. Leben des hl. Norbert, Erzbischofs v. Magdeburg. Nebst der Lebensbeschreibung des Grafen Gottfr. v. Kappenberg u. Auszügen aus verwandten Quellen. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae, übers. v. Dr. G. Hertel. Mit einem Nachtrag v. W. Wattenbach. Leipzig, Dyk (XII, 196 S. 8). 2. 80.

**Kirchengeschichte einzelner Länder. Friess, Prof. Godfr. Edm.,** Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters O. S. B. zu Traunkirchen in Oberösterreich. [Aus: „Archiv f. österr. Geschichte.“] Wien, F. Tempsky in Komm. (146 S. Lex.-8). 3 M. — **Thompson, Rob. Ellis, D. D.,** History of the Presbyterian churches in the United States. New York, The Christian Literature Co. (12). § 2. 50.

**Papstthum. Stern, Dr. Mor.,** Urkundliche Beiträge üb. die Stellg. der Päpste zu den Juden. Mit Benutzung des päpstl. Geheimarchivs

zu Rom. 2. Lfg. (2. Bd. 1. Hft.) Kiel (Brunswickerstr. 52), Selbstverlag (72 S. gr. 8). 4 M.

**Heilige u. Orden.** Joyau, le R. P. Charles-Anatole, O. P., Saint-Thomas d'Aquin, patron des écoles catholiques. Nouv. édition, illust. Lyon, Vitte (454 p. 8). — **Lamoureux**, abbé, Les Saintes Maries de Provence: leur vie et leur culte. Illustrations de M. Ed. Marsal. Nîmes, Lafare (265 p. 16). — **Loquet**, G., L'Abbaye Sainte-Croix de Talmont (Vendée). La Roche-sur-Yon, imp. Ivonnet (248 p. av. plans et carte). fr. 3. 50.

**Christliche Kunst.** Lex, L., et P. Martin, Peintures murales de la chapelle du château des Moines de Cluny, à Berzé-la-Ville (Saône-et-Loire). Paris, Leroux (8 p. 8). — **Ludorf**, Prov.-Bauinsp. Konserv. A., Die Bau- u. Kunstdenkmäler v. Westfalen. Der Kreis Dortmund-Stadt. Mit geschichtl. Einleitg. v. Gymn.-Prof. Dr. E. Röse. Münster u. Paderborn, F. Schöningh in Komm. (III, 54 S. gr. 4 mit 4 Karten u. 175 Abbildgn. auf 44 Lichtdr.- u. 13 Clichétaf., sowie im Text). 3 M.

**Apologetik.** Bard, Ob.-Kirchen-R. P., Das untrügl. Kennzeichen der rechten Religion u. Lessing's Nathan. Vortrag. Schwerin, F. Bahn (24 S. gr. 8). 50 M. — **Schmitz**, Dr. J., Kleine Apologetik od. Begründung des kath. Glaubens. Ein Leitfad. f. den Unterricht an höheren Lehranstalten u. zum Privatstudium f. Gebildete. Regensburg, F. Pustet (88 S. gr. 8). 40 M.

**Praktische Theologie.** Müller, Dr. Johs., Die Evangelisation unter den Entkirchlichten. Nach Beobachtgn. u. Erfahrng. Leipzig, J. C. Hinrichs (VI, 110 S. gr. 8). 1. 80. — **Thieme**, diak. Paul Mart., Das geistliche Amt u. die der Kirche Entfremdeten. Vortrag. Leipzig, F. A. Wilhelm (13 S. gr. 8). 30 M. — **Pages**, rabbé P. M., L'Année ecclésiastique. Piété; Etudes; Prédication; Apostolat; Apologétique; Oeuvres; Administration. Sujets traités in extenso, textes, plans, indications bibliographiques, d'après les meilleurs auteurs. 11 vol. In-16. T. 1er, 384 p.; t. 2, 384 p.; t. 3, 352 p.; t. 4, 384 p.; t. 5, 328 p.; t. 6, 304 p.; t. 7, 336 p.; t. 8, 392 p.; t. 9, 368 p.; t. 10, 328 p.; t. 11, 320 p. Paris, imp. Picquoin; lib. Bourguet-Calas. (30 mai.) (S. M.). — **Spurgeon**, C. H., Die Kunst der Illustration. Vorlesungen. Uebers. v. E. Spliedt. 2. Aufl. Heilbronn, M. Kiemann (VIII, 128 S. gr. 8). 1. 80.

**Homiletik.** Aye, Past., Frühlingsgrüsse. Predigten üb. die epistol. Texte an den Sonn- u. Festtagen von Ostern bis Pfingsten. Kiel, H. Eckardt (126 S. gr. 8). 1. 50. — **Bard**, Ob.-Kirchen-R. P., Der Herr ist mein Hirte! Predigt. Schwerin, F. Bahn (16 S. gr. 8). 25 M. — **Hole**, Dek. Karl, Der 3. Jahrgang der württemberg. Perikopen. Textentwicklung u. Predigtentwürfe, unter Mitwirkg. v. Hofpred. Dr. F. Braun, Pr. G. Feldweg u. a. hrg. Nebst e. Anh.: Bearbeitg. v. freien Texten f. d. Trinitatisjahr. [Suppl. zu Beck's Handbuch f. evang. Prediger.] In 8 Lfgn. 1.—4. Lfg. Stuttgart, D. Gundert (S. 1—320 gr. 8). 1 M. — **Lütken**, weil. Oberpast. D. Joh., Biblische Betrachtungen auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Gesammelt u. hrg. v. Oberpast. W. Keller. Riga, L. Hoerschelmann (IV, 204 S. gr. 8). 3 M. — **Matschoss**, Past. Herm., Nur selig! Epistelpredigten üb. freie Texte f. das ganze Kirchenjahr. Cottbus, Gotthold-Expedition (VIII, 680 S. gr. 8). 4. 25. — **Rogge**, Hofpred. D. B., Luther's Wartezeit auf der Wartburg. Festpredigt am Tage der Enthüllung des Lutherdenkmals zu Eisenach. Eisenach, H. Kahle (11 S. 8). 35 M. — **Salis**, Antistes A. v., Für uns gestorben u. auferstanden. 2 Predigten. Basel, R. Reich (25 S. 8). 40 M. — **Spittger**, Superint. Oberpf. A., Jesus u. die Samaritaner an Jakobsbrunnen. 3 Predigten, nebst e. Abschiedspred. Schwerin, F. Bahn (44 S. gr. 8). 50 M. — **Stockmeyer**, weil. Prof. Antistes D. Imman., Homiletik. Vorlesungen. Hrg. v. Pr. Karl Stockmeyer. Basel, R. Reich (XII, 209 S. gr. 8). 4. 80.

**Katechetik.** Frahm, Schulvorst. A. P., Hülfsbuch zur Behandlung der f. die Schule wichtigsten Kirchenlieder, nebst e. Anh., enth. eine Uebersicht üb. das christl. Kirchenjahr. Altona, J. Harder (III, 83 S. gr. 8). 1. 20. — **Oehmke**, Sem.-Oberlehr. a. D. Fr., Einfache Unterredungen üb. die evangel. Perikopen des christl. Kirchenjahres, f. Schule u. Haus. 1. Hälfte (Advent bis Pfingsten). Gotha, G. Schloessmann (VII, 208 S. gr. 8). 2 M.

**Liturgik.** Ahle, Geistl. R. Cler.-Sem.-Reg. J. N., Die Choral-Ausgabe der hl. Riten-Congregation (Editio Medicea), ihre Geschichte u. Stellung unter den liturg. Büchern der röm.-kathol. Kirche. Eine liturgisch-histor. Studie. Regensburg, F. Pustet (VIII, 174 S. gr. 8). 1 M.

**Erbauliche Schriften.** Ahlfeld, F., Livet i Lyset af Guds Ord. Oversat efter Originalens 7de Oplag og ledsaget med et Omrids af Forf.s Liv og en Fortale af H. Ussing. Med talrige Illustrationer af danske og fremmede Kunstnere. 1. Hefte. Christiansen (32 S. 4). 50 Oere. — **Andacht** zum hl. Geist. Gebete zu der vom hl. Vater Leo XIII. angeordneten Andacht um Wiedervereinigg. der gesammten Christenheit. Riedlingen, Ulrich (8 S. gr. 16 m. farb. Titelbild). 12 M. — **Dieffenbach**, D. Geo. Chrn., Evangelische Haus-Agende. Mit ein. Titelbild, 16 Initialen u. 6 Vignetten. 5. Aufl. Wiesbaden, C. G. Kunze's Nachf. (896 u. Familien-Chronik 20 S. gr. 8 m. 1 Musikbeil.). 7. 50; geb. 9 M. — **Jensen**, Past. Chrn., d. D., Jesus, der Sünder Heiland. Erzählgn. v. Jesu mächtig. Hilfe u. Herrlichkeit. 4. Bd. Breklum, Christliche Buchh. (174 S. 12). 1 M. — **Kierkegaard**, S., Zur Selbstprüfung der Gegenwart empfohlen. Uebers. u. mit e. Charakteristik des Verf. versehen v. † kana. Chr. Hansen. 4. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 160 S. 12). 1 M.

**Aeusere u. Innere Mission.** Beyschlag, d. Willib., Ein Blick in das jungdeutsche naturalistische Drama (H. Sudermann, G. Hauptmann) vom Standpunkt der inneren Mission. Referat. Halle, E. Strien (32 S. 8). 50 M. — **Gerhardt**, Pr., Die Zeitschriftenverbreitung in der evangelischen Einzelgemeinde. Berlin, Verl. des christl. Zeitschriftenvereins (48 S. 8). 25 M. — **Protokoll** der 3. ordentlichen Gesamtverbands-Versammlung des Verbandes deutscher Verpflegungstagen

(Wanderarbeitsstätten) zu Berlin am 5. März 1895. Bielefeld, Schriften-Niederlage der Anstalt Bethel (51 S. gr. 8). 75 M. — **Quousque tandem?** Ein Wort an die evangel. Geistlichen. Von \* \* \*. Eisenach, M. Wilckens (32 S. gr. 8). 50 M. — **Rouvier**, Fréd., S. J., Loin du pays. Les Religieux français et l'Influence de la France dans les missions. Paris, Retaux (411 p. 18 jés.). — **Rückblick**, Kurzer, auf die ersten 25 Jahre des Mariastifts, evangelisch-lutherisches Diakonissenhaus zu Braunschweig. Braunschweig, Grüneberg (53 S. 8 m. Abbildgn.). 50 M.

**Kirchenrecht.** Rosset, Michael, Episc. Maurianensis, De sacramento matrimonii tractatus dogmaticus, moralis, canonicus, liturgicus et judicarius. T. 2: Potestates super matrimonium a Deo constitutae, sponsalia, banna, imped. proh. et dirim. (726—1418). Montreuil, imp. Duquat; Saint-Jean-de-Maurienne, l'auteur (618 p. 8).

**Philosophie.** Baumann, Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Jul., Die Grundfrage der Religion. Versuch e. auf den realen Wissenschaften ruh. Gotteslehre. Stuttgart, F. Frommann (72 S. gr. 8). 1. 20. — **Besant**, Annie, F. T. S., Reinkarnation od. Wiederverkörperungslehre. Leipzig, W. Friedrich (III, 182 S. 8). 3 M. — **Boutroux**, Emile, De l'idée de loi naturelle dans la science et la philosophie contemporaines. Paris, Lecène, Oudin et Cie.; Alcan (144 p. 8). fr. 2. 50. — **Eisler**, Dr. Rud., Geschichte der Philosophie im Grundriss. Berlin, S. Calvary & Co. (VII, 328 S. gr. 8). 4. 50. — **Hoff**, Dr. Jos., Die Staatslehre Spinozas. Mit besond. Berücksicht. der einzelnen Regierungsformen u. der Frage nach dem besten Staate. Berlin, S. Calvary & Co. (57 S. gr. 8). 1. 20. — **Lotz**, Rud., Liebe u. Furcht. (Eine philosoph. Studie.) Athen, Barth & v. Hirst in Komm. (62 S. 8). 50 M. — **Maugras**, Gaston, Philosophenzwist. Voltaire u. Rousseau. Uebers. v. Otto Schmidt. Wien, W. Frick (XIII, 433 S. gr. 8). 10 M. — **Meringer**, Rud., u. Karl Mayer, Prof. DD., Versprechen u. Verlesen. Eine psychologisch-linguist. Studie. Stuttgart, G. J. Göschen (XIV, 204 S. 8). 4. 50. — **Panizza**, Osk., Der Illusionismus u. die Rettung der Persönlichkeit. Skizze e. Weltanschauung. Leipzig, W. Friedrich (62 S. gr. 8). 1 M. — **Sankaracharya**, Atma Bodha (Selbsterkenntnis). Uebers. v. Frz. Hartmann, M. D. Leipzig, W. Friedrich (III, 19 S. 8). 50 M. — **Ders.**, Das Palladium der Weisheit (Viveka Chudamani). Aus dem Sanskrit übers. v. Mohini Chatterji. Ebd. (III, 98 S. 8). 2 M. — **Schwarz**, Privatdoc. Dr. Herm., Die Umwälzung der Wahrnehmungshypothesen durch die mechanische Methode. Nebst e. Beitrag üb. die Grenzen der physiolog. Psychologie. Leipzig, Duncker & Humblot (XX, 198 S. u. IV, 213 S. gr. 8). 9 M. — **Steiner**, Dr. Rud., Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit. Weimar, E. Felber (XII, 125 S. gr. 8). 2 M.

**Schule und Erziehung.** Friedrichs, Max, Ueb. christlich-religiöse Erziehung. Leipzig, F. Fleischer (IV, 29 S. gr. 8). 80 M.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** Arneht, Dr. Frz. Hekt. Ritter v., Das classische Heidentum u. die christliche Religion. 2 Bde. Wien, C. Konegen (XII, 396 S. u. VIII, 332 S. gr. 8). 15 M. — **Arnould**, Arthur, Les Croyances fondamentales du bouddhisme, avec préface et commentaires explicatifs. Mayenne, imprim. Soudée; Paris, 11, rue de la Chaussée-d'Antin (72 p. 18). fr. 1. 50. — **Book** of the dead: the papyrus of Ani in the British Museum, the Egyptian text with interlinear transliteration and translation, a running tr., introd., etc., by E. A. Wallis Budge. New York, Scribner (377 p. il. F. 3/4 mor.). \$12. — **Domaszewski**, Alfr. v., Die Religion des römischen Heeres. [Aus: „Westdeutsche Zeitschr. f. Geschichte u. Kunst.“] Trier, F. Lintz (124 S. gr. 8 m. Abbildgn. u. 5 Taf.). 5 M. — **Hübbschleiden**, Var Jesus Buddhist? Schou (78 Sid. 16). 75 öre. — **Kiesewetter**, Karl, Der Occultismus des Altertums. I. Akkader — Babylonier — Chaldäer — Assyrer — Meder — Perser — Inder — Aegypter — Hebräer. Leipzig, W. Friedrich (440 S. gr. 8). 9 M. — **Tiele**, C. P., Geschichte der Religion im Altertum bis auf Alexander den Grossen. Deutsche Ausg. v. C. Gehrlich. 1. Bd. 1. Hälfte. Geschichte der ägyptischen u. der babylonisch-assyrischen Religion. Gotha, F. A. Perthes (XV, 216 S. gr. 8). 4 M.

**Judentum.** Freimut, Bernardin, Die jüdischen Blutmorde von ihrem ersten Erscheinen in der Geschichte bis auf unsere Zeit. Münster, A. Russell (VII, 187 S. 8). 1. 50. — **Herzberg**, Lehr. J., Hammadrich. Hülfsbuch f. den Unterricht im Uebersetzen der hebräischen Gebete, enth.: Vocabularium zu e. Auswahl v. Gebeten u. Gebetstücken, nebst „allgemeinen grammat. Bemerkgn.“ u. e. Anh.: „das Wichtigste aus der hebr. Leselehre“. Frankfurt a. M., A. J. Hofmann (VII, 130 S. 8). 1. 30.

**Soziales u. Frauenfrage.** Berghoff-Ising, Privatdoc. Dr. Frz., Die sozialistische Arbeiterbewegung in der Schweiz. Ein Beitrag zur Geschichte der sozialen Bewegg. in den letzten 30 Jahren. Leipzig, Duncker & Humblot (XVI, 415 S. gr. 8). 8. 40. — **Böhmert**, Geh. Reg.-R. Dir. Prof. Dr. Vict., Zur Statistik der Arbeitslosigkeit, der Arbeitsvermittlung u. der Arbeitslosenversicherung. [Aus: „Zeitschr. d. k. sächs. statist. Bureau.“] Dresden, v. Zahn & Jaensch in Komm. (42 S. gr. 4). 1. 50. — **Bonzon**, Jacques, Cent ans de lutte sociale. La Législation de l'enfance (1789—1894). Paris, Guillaumin (274 p. 18 jés.). — **Chailley-Bert**, Joseph, et Arthur Fontaine, Lois sociales. Recueil des textes de la législation sociale de la France. Paris, Chailley (IX, 408 p. 8). — **Dieterle**, Pred. Chr., Jesus u. ein Sozialist. Ein Vortrag. 3. Aufl. Canstatt, Verlag d. Wesleyan. Methodisten-Gemeinsch. (16 S. gr. 8). 20 M. — **Dost**, Bez.-Assess. C., Die Sonntagsruhe im Königreich Sachsen. Eine Zusammenstellg. der einschläg. Bestimmgn., m. Anmerkgn. u. e. Sachregister versehen. Leipzig, Rossberg (VI, 101 S. 8). 1. 50. — **Ewart**, Felicie, Die Emancipation in der Ehe. Briefe an e. Arzt. Hamburg, Voss (75 S. gr. 8). 1 M. — **Hülle**, Pred. E., Die sozialdemokratische Jugend-Literatur. Vortrag. Berlin, Verl. des christl. Zeitschriftenvereins (24 S. 8). 25 M. — **Königslöw**, C. v., Die

Arbeiterfrage u. praktische Winke zu ihrer Lösung. Berlin, R. Taendler (74 S. gr. 8). 1. 20.

**Verschiedenes.** Furrer, Pfr. Prof. D. Konr., Vorträge üb. religiöse Tagesfragen. Zürich, Zürcher & Furrer (VIII, 152 S. gr. 8). 3 M — Biehl, W. H., Religiöse Studien e. Weltkinds. 3. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (IV, 472 S. 8). 6 M — Schlurick, Johs., Schiller u. die Bibel. Progr. Leipzig, J. C. Hinrichs' Sort. (33 S. 4). 1. 80.

### Zeitschriften.

**Analecta Bollandiana.** XIV, 2: Vita sancti Nicephori episcopi Milesii saeculo X. Legenda beati Francisci de Senis . . ed Peregrinus Soutier. Vita sancti Naamatii diaconi Ruthenensis. Bulletin des publications hagiographiques. Catalogue codicum hagiographicorum qui Vindobonae asservantur in bibliotheca privata Caesaris Austriaei. D. U. Chevalier, Tria folia sequentia tomi II (25, 26, 27). Repertorii hymnologici.

**Antologia, Nuova.** Anno XXX, fasc. 11: Paulo Fambri, La scienza del punto d'onore.

**Archiv für katholisches Kirchenrecht.** N. F. 67. Bd., 3. Heft: Steph. Kekule v. Stradonitz, Ein Beitrag zur Lehre von der desponsatio impuberum. F. Geigel, Aus der Rechtssprechung des deutschen Reichsgerichts in streitigen Sachen 1891—94. Synodus dioecesana Argentina a. 1894. Krasnopolski, Zur Auslegung des § 63 des österr. a. B. G.-B. (impedimentum ordinis). Bitte der österr. Bischofskonferenz an den heil. Vater betr. das Duellunwesen dd. 20. Nov. 1889. SS. D. Leo XIII. Allocutio habita de 18. Mart. 1895 (de lege Hungarica matrimon. etc.). Zur Kirchenkonkurrenz in Tirol und Vorarlberg. Eine Erklärung von Prof. Dr. Sägmüller zu Tübingen und Gegenerklärung von Dr. Holder zu Freiburg i. d. Schweiz.

**Archiv für öffentl. Recht.** X, 3: R. Weyl, Kirchenrecht u. Reichsversicherungsrecht.

**Atti della R. Accademia di Torino.** XXX, 9: Feder. Paletta, Contributo alla storia della letteratura medioevale riguardante la fine dell' impero Romano e la venuta dell' Anticristo.

**Aula, Die.** Wochenblatt für die akademische Welt. 1. Jahrg., Nr. 7/8. (7/8): R. Pöhlmann, Die Entstehung des Cäsarismus (Forts.). (8): V. Valentin, Realismus und Naturalismus.

**Bibliothèque universelle.** LXVI, Juin, Nr. 198: Léo Quesnel, Deux agnostiques anglais.

**Irenfreund, Der.** 37. Jahrg., Nr. 1 u. 2: Das Besessensein. Blutsverwandte Ehen. Ein Fall von transitorischer Manie.

**Katholik, Der.** Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. 75. Jahrg., II, dritte Folge, XII. Bd., Juli 1895: Mausbach, Ist die Moral eine Erfahrungswissenschaft? G. Weber, Bestimmung, Natur und Wesen des kirchlichen Gesanges. A. Bellesheim, Die heutigen Bestrebungen der deutschen Katholiken auf dem Gebiete der auswärtigen Missionen. Zur Geschichte der Päpste im 15. Jahrhundert. Probst Joseph Dankó von Pressburg.

**Kunstblatt, Christliches,** für Kirche, Schule und Haus. 37. Jahrg., Nr. 6, 1. Juni 1895: Junker Jörg (m. Abb.). Oskar Mothes, Restaurierungen an und in Kirchen. Ernst Wernicke, Das Chorgestühl der Martinskirche zu Memmingen (m. zwei Abb.). Alfred Bach, Londoner Kunsteindrücke (Forts.).

**Memorie della R. Accademia in Modena.** Ser. II, Vol. X: Pio Sabatini, Il decentramento e la questione universitaria.

**Mittheilungen, Neue, aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen.** XIX, 1: R. Krieg, Bestand und Alter der Kirchenbücher in der Provinz Sachsen, dem Herzogthum Anhalt und einigen thüringischen Staaten I. II.

**Monatsschrift, Altpreuussische.** N. F., 32. Bd., Heft 1/2: Wilh. Brüning, Die Stellung des Bisthums Ermland zum deutschen Orden im dreizehnjährigen Städtekriege. 2. Theil. P. Schwenke, Zwei Lieder für den Hochmeister Albrecht von Brandenburg. Nebst Notizen zur altdeutschen Buchdruckergeschichte.

**Monatsschrift für innere Mission,** Diakonie und die gesammte Wohlthätigkeit. XV. Bd., 5. Heft: J. Möller, Die innere Mission im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt. Was über unsere Kräfte geht. Protestantische Gesellschaft für prakt. Studium sozialer Fragen in Frankreich. Der Diakonot der reform. Kirche in Paris. Der Diakonot der luth. Kirche in Paris. Die innere Mission in der Schule.

**Monatsschrift, Statistische.** 21. Jahrg., 4. Heft: O. v. Zwiedineck-Südenhorst, Die Illegitimität in Steiermark. Bratassevic, Die öffentliche Armenpflege in Oesterreich während der letzten zwanzig Jahre.

**Rendiconti d. R. Accademia dei Lincei.** Classe di scienze morali etc. Ser. V, Vol. IV, fasc. 3: Pascal, Le divinità infere e i lupercali. Nagy, Sulle opere di Ja'qub Ben Ishaq Al-Kindi.

**Revue de l'histoire des religions.** XXXI, 2: Louis Leger, Etudes de mythologie slave. A. N. Rovers, L'Apocalypse johannique. J. Deramey, Introduction et restauration du christianisme en Abyssinie. A. Quentin, La dernière publication du Dr. A. Jérémias sur l'épopée d'Izdubar. Etienne Coquerel, Le Jésus de M. Renouvier.

**Sitzungsberichte der Berliner Akademie.** XXVII: Th. Mommsen u. Ad. Harnack, Zu Apostelgeschichte 28, 16 (Στρατοπεδάρχης = princeps peregrinorum).

**Stimmen aus Maria-Laach.** Katholische Blätter. 5. Heft: St. Beissel, Die Sage von der allgemeinen Furcht vor dem Untergang der Welt beim Ablauf des Jahres 1000 n. Chr. G. J. Hilgers, Der heil.

Philipp Neri, der Apostel Roms im 16. Jahrh. (Schl.). Th. Granderrath, Der Atheismus und seine Folgen (Schl.). L. v. Hammerstein, Professor Dr. Wilhelm Roscher als Nationalökonom und als Christ. A. Baumgartner, Die Perser und ihr Königsbuch Schahnâme.

**Studien, Pädagogische.** N. F. XVI, 3: F. Zange, Leitsätze zur Verhandlung über die unterrichtliche Gestaltung des Lebens Jesu auf der IV. Hauptversammlung des Vereins der Freunde Herbartischer Pädagogik in Thüringen.

**Zeitung, Allgemeine.** Beilage Nr. 123/125: Wolf Wilh. Graf Baudissin, August Dillmann (Nachruf).

### Universitätschriften.

**Halle-Wittenberg** (Inaug.-Diss.) [Philos. Fak.], J. Norden, Die Ethik Henry Home's. Ein Beitrag zur Geschichte der englisch-schottischen Moralphilosophie im 18. Jahrh. (81 S. 8).

**Lund.** H. D. Arfvidsson, Empiri och spekulation i teologien. — Ett dogmatisk prolegomenon till kritisk orientering inom A. Ritschls teologi fran kunskapteoretisk synpunkt. Lund 1895 (II, 108 S. 8).

Paul Cavallin, Identiska och syntetiske sater. En kritisk-antikritisk undersökning. Lund 1894 (82 S. 8). Alfred Hjelmérus, Upplysningen och kristendomen. Wexjö 1895 (II, 128 S. 8). J. C. W. Thyrén, Abhandlungen aus dem Strafrechte und der Rechtsphilosophie. I. Bemerkungen zu den kriminalistischen Kausalitätstheorien. Lund 1894 (158 S. 8).

### Schulprogramme.

**Berlin** (Askan. Gymn.), Aug. Mittag, Erzbischof Friedrich von Mainz und die Politik Otto's des Grossen. 1895 (52 S. 4).

— (Humboldt-Gymn.), Gg. Osterhage, Bemerkungen zu Gregor's von Tours kleineren Schriften. 1895 (28 S. 4).

— (Luisenstädt. Gymn.), C. Boetticher, Das Wesen des religiösen Glaubens im Neuen Testament. 1895.

— (Friedrichs-Werder'sche Oberrealschule), Frdr. Boehm, Das Alte Testament im evangelischen Religionsunterricht. 1895 (33 S. 4).

— (10. St. Realsch.), Fr. Zelle, Eine feste Burg ist unser Gott. Zur Entwicklung des evangelischen Kirchengesanges. 1895 (26 S. 4).

— (11. St. Realsch.), G. Louis, Thomas Morus und sein Utopia. 1895 (30 S. 4).

**Pragam Graben** (Obergymn.), Adalbert Horcicker, Die Lateinschule in Schlaggenwald (1554—1624). Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation. 1894 (39 S. 8).

**Rössel** (Gymn.), Viktor Röhrich, Ein Bauernaufbruch im Ermland (1440—1442). 1894 (XVI S. 4).

**Saaz i. Böhmen** (Ober-Gymn.), Jos. Schiepek, Ueber die Umkehrung der Begriffsverbindungen. 1894 (28 S. 8).

**Verschiedenes.** Demnächst erscheint bei R. Reich (vorm. C. Detloff) in Basel: Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Konzils von Basel. Mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel herausgegeben von Johannes Haller. I. Bd. ca. 25 Bogen Lex. 8. Preis ca. 12 M. Drei weitere Bände doppelten Umfanges folgen. — Bei Herder in Freiburg i. Br. ist erschienen: Boese, Heinrich S. J. Die Glaubwürdigkeit unserer Evangelien. Ein Beitrag zur Apologetik. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. (IV, 140 S. gr. 8.) 1. 80. Das patristische Zeugnis ist hier übersichtlich zusammengestellt. Ein tieferes Eindringen in das Hauptproblem der Evangelienfrage wird man nicht erwarten. Mit den besten Waffen positiv evangelischer Theologie ist der „Rationalismus“ beschossen, dem Ganzen ein römischer Anstrich gegeben. Der Apologet ist ein Jesuit.

### Verlag von Dörfpling & Franke in Leipzig.

**Luthardt,** Zur Einführung in das akademische Leben u. Studium des Theologen.

Preis 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk

Die „Neue preuss. (†) Zeitung“ sagt hierüber:  
Das ist ein Buch, welches wir angehenden Theologen aufs wärmste empfehlen möchten. Ein treuer Freund und Lehrer der theologischen Jugend giebt Fingerzeige und Anweisungen darüber, wie das theologische Studium am besten eingerichtet wird. Mit dem jungen Studenten bezieht er die Universität und genießt die akademische Freiheit in vollen Zügen. Die Freundschaft und das Verbindungsleben, die Kneipe und der Verkehr mit edlen Frauen im Familienkreise, die Ausflüge und Reisen in der Ferienzeit, das Militärsjahr und seine Pflichten, das Duell und seine sittliche Beurteilung, das alles wird in einer überaus zutreffenden Weise besprochen. Verfasser hält sich dabei ebenso fern von kopfhängerischer Frömmelrei wie von sittlicher Schlawheit und Laxheit. Er hat die Natur des Jünglings richtig erfasst. Er verkümmert ihm seine Ideale nicht, aber er sorgt auch dafür, dass sie ihm nicht einst als lauter taube Blüten vom Baum des Lebens herabfallen. Indem er allem griegsrämen und saueröppischen Wesen ebenso abhold sich erweist, wie die Jugend, öffnet er sich ihre Herzen für die treuen, herzlichen Ermahnungen zur Gottesfurcht und sittlichen Reinheit. Vom fünften Abschnitt ab bespricht er die allgemeine Bildung und das allgemeine Studium. Hier redet er besonders den altklassischen Studien mit Wärme das Wort. Vom siebenten Abschnitt an folgen die Besprechungen der speziellen theologischen Disziplinen, Exegese, Kirchengeschichte, systematische und praktische Theologie. Wo der Verfasser weniger heimisch ist, gesteht er das mit liebenswürdiger Offenheit ein, giebt aber für das etwa Fehlende gediegene literarische Winke. Die Briefform verleiht der Schrift individuelle Färbung und gewährt eine grössere Freiheit der Bewegung als die Form der Abhandlung. Möchte das Buch recht vielen Studenten zum treuen Eckardt werden.